

Kiel, den 30. Oktober 2008

Ergebnisse des Kieler Rohstoffwert Milch im Oktober 2008

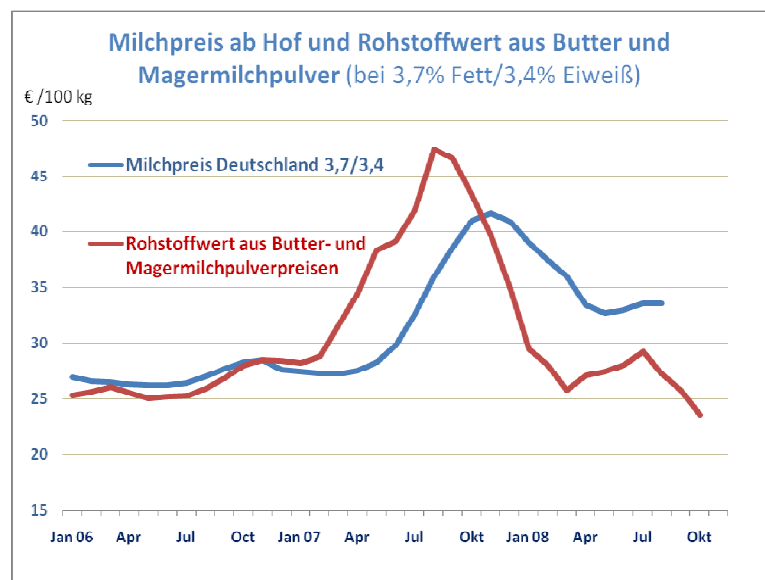
Rohstoffwert Milch weiter auf Talfahrt

(ife/Ri) Der ife Rohstoffwert Milch für Deutschland ist im Oktober 2008 auf 23,6 ct/kg Milch gesunken und hat sich damit seit dem historischen Höchststand im August 2007 (47,5 Cent) halbiert. Auch wurde das niedrigste Niveau der letzten zehn Jahre erreicht. Steigende Erzeugung und schwächelnde Nachfrage an den Binnen- und Exportmärkten haben diese Entwicklung herbeigeführt. Damit schwinden die Aussichten auf eine baldige Erholung der Milchpreise für die Landwirte, es dürfte sogar schwer sein, das bisherige Niveau überhaupt zu halten.

Ergebnisse des ife Rohstoffwerts Milch im Oktober 2008

Der vom ife Forschungszentrum Kiel laufend ermittelte Rohstoffwert Milch als Frühindikator für die Milchbranche in Deutschland ist im Oktober abermals deutlich auf 23,6 Cent je kg Milch gesunken. Er setzt damit seine seit Juli 2008 andauernde Abwärtsentwicklung fort, es ist auch der niedrigste Rohstoffwert Milch seit mehr als 10 Jahren. Die jahrzehntelange Widerstandslinie von 25 Cent wurde damit auf drastische Weise durchbrochen. Gegenüber dem höchsten Wert im August letzten Jahres mit 47,5 Cent je kg reduzierte sich der Milchwert um 50 Prozent. Die momentanen Milchpreise der Molkereiunternehmen liegen mit überwiegend mehr als 30 Cent je kg Milch noch deutlich darüber. Doch werden sich die deutschen und europäischen Milcherzeuger auf weiter rückläufige Milchpreise einstellen müssen, wenn die Preise für Magermilchpulver und Butter sich nicht erholen.

Abbildung 1: Die Entwicklung des Rohstoffwerts Milch abgeleitet aus Butter und Magermilchpulver und des durchschnittlichen Milcherzeugerpreises in Deutschland von Jan. 2006 bis Okt. 2008

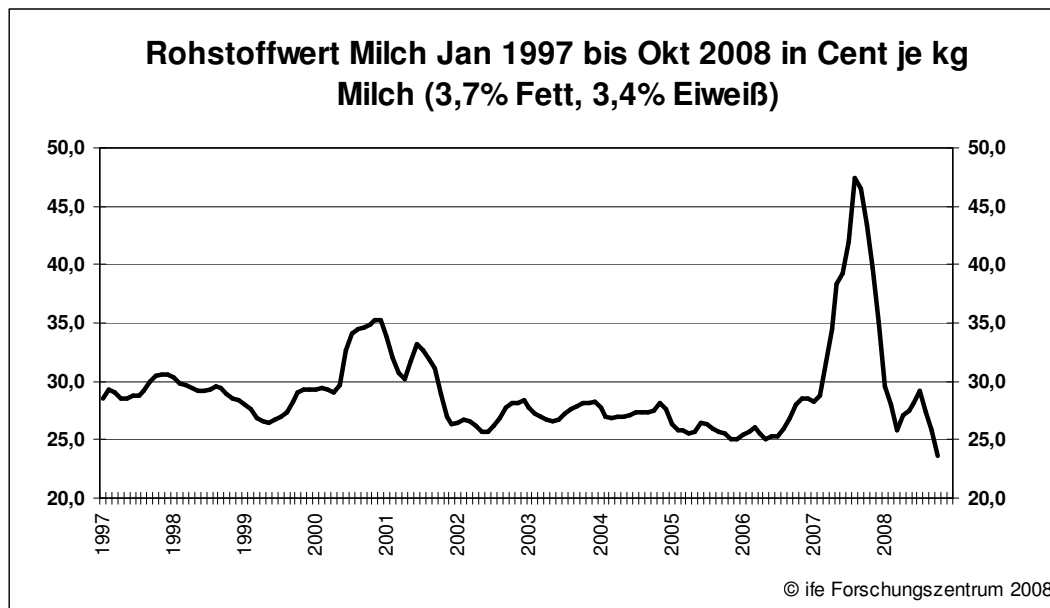


Quelle: ife Forschungszentrum, Kiel 2008, eigene Berechnungen auf Basis von ZMP, Bonn 2008 und Preisnotierungen der Börsen Hannover/Kempten.

© ife Informations- und Forschungszentrum für Ernährungswirtschaft e.V., Kiel, Holstenstrasse 19-27, 24103 Kiel, Email: erhard.richarts@ife-ev.de, Internet: www.ife-ev.de

Die Eiweißverwertung über Magermilchpulver ist im Vergleich zum Vorjahreswert um 49 Prozent gefallen, die Fettverwertung über Butter um 40 Prozent. Für die aktuelle Milchwertensenkung um 2,2 Cent gegenüber September sind zu zwei Dritteln die Reduzierung des Eiweißwertes bzw. die Marktverhältnisse auf dem Magermilchpulvermarkt verantwortlich. Zu einem Drittel haben die gesunkenen Butterpreise dazu beigetragen.

Abbildung 2: Die Entwicklung des Rohstoffwerts Milch aus Butter und Magermilchpulver in Deutschland von Jan. 1997 bis Okt. 2008



Quelle: ife Forschungszentrum, Kiel 2008.

Auch die Finanzkrise wirkt sich aus

Hintergrund der stark rückläufigen Rohstoffwerte bei Milch ist zum einen der aktuelle Rückgang in der Nachfrage nach Magermilchpulver und Butter aus Europa vor dem Hintergrund der Finanzkrise auf dem internationalen Markt. Obwohl Weltmarkt- und EU-Preise fast auf gleichem Niveau lagen, hat sich das Exportgeschäft nach Informationen der ZMP nicht belebt, so dass die Märkte nicht entlastet werden. Käufer am Weltmarkt spekulieren auf weiter fallende Preise und halten sich zurück. Auch die Finanzkrise dürfte einen erheblichen Anteil an den gegenwärtigen Schwierigkeiten haben. Wenn der Austausch von Geld nicht richtig funktioniert, gerät auch der Austausch von Waren und Dienstleistungen ins Stocken. Im Oktober sind die Preise am Weltmarkt gefallen und sie würden einen noch niedrigeren Wert ergeben als der aktuelle Rohstoffwert in Deutschland, was nichts anderes bedeutet als dass Europa auch zu den gesunkenen Preisen kaum Ware verkaufen kann.

Angesichts gestiegener Bestände an Butter, Magermilchpulver und Käse bei den Herstellern wäre eine Entlastung durch mehr Export sehr willkommen, ist aber ausgeblieben. Auch der gesunkene Kurs des Euro hat nicht geholfen. In den USA wird Magermilchpulver wieder vom Staat eingelagert, weil der Export die Überschüsse nicht aufnimmt. Die früher in Niedrigpreisphasen in Europa durchgeführten staatlichen Maßnahmen können zur Zeit nicht greifen.

Beispielsweise können staatliche Unterstützungskäufe im Rahmen der EU-Intervention von Magermilchpulver und Butter frühestens ab März 2009 durchgeführt werden.

Ist eine Änderung in Sicht?

Ändern dürfte sich die Lage erst, wenn der Export als Alternative anzieht, das Milchangebot in der Europäischen Union schwächer ausfällt als zur Zeit noch erwartet und die Nachfrage am europäischen Binnenmarkt sich erholt. Die langfristigen Aussichten sind zwar positiv zu sehen, aber zur Zeit haben sich viele Faktoren gleichzeitig in ungünstige Richtung entwickelt.

Das Milchangebot wird nur noch partiell über die Quoten gesteuert, zumindest deutet die Tatsache, dass in Europa insgesamt die Milchquoten nicht mehr voll ausgenutzt werden, darauf hin. Die Signale für die Erzeugung gehen auch von den Milchpreisen aus, allerdings mit Verzögerung gegenüber der Entwicklung an den Produktmärkten wie z. B. denen für Butter und Magermilchpulver oder Käse. Dies war im vergangenen Jahr während der Hausse schon festzustellen, jetzt dürfte es ebenfalls einige Zeit dauern bis eine Reaktion auf die niedrigen Preise sichtbar wird.

Die Nachfrage könnte durch niedrige Preise angeregt werden, vor allem die im industriellen Bereich. Am schnellsten könnte es bei Magermilchpulver in der Verfütterung gehen, wenn da nicht die schon lange sehr niedrigen Preise für Molkenprodukte wären.

Dass die Verbraucher im Einkauf ihre Zurückhaltung schnell wieder ändern, ist dagegen nicht zu erwarten, so lange schlechte Nachrichten über die Wirtschaft und die Beschäftigung die Medien beherrschen. Der Export könnte vielleicht durch die niedrigen Preise angeregt werden, wenn sich die Finanzmärkte normalisieren. Es ist zu hoffen, dass dies möglichst schnell passiert.

Erhard Richarts
ife Forschungszentrum